



BL, Royal MS 10 E IV, f. 30v.

Lehrveranstaltungen in der Mittelalterlichen Geschichte (Sommersemester 2025)

Stand: Februar 2025
Für Kommentare und Angaben sind die jeweiligen Lehrenden verantwortlich
Zusammenstellung: Manuel Kamenzin

Liebe Studierende,

herzlich willkommen im Mittelalter! In diesem Verzeichnis finden Sie einen Überblick über unser vielfältiges Lehrangebot im Sommersemester 2025 und die wichtigsten Angaben zu den Lehrveranstaltungen. Die Kommentare informieren Sie über die Inhalte und wecken vielleicht Ihre Neugierde auf die Materie. Anhand der Lektürehinweise können Sie bereits ein wenig in das Thema ‚hineinschnuppern‘. Wir hoffen, dass Ihnen diese Informationen bei der Semesterplanung helfen werden.

Die hier angegebenen Titel, Orte und Zeiten der Veranstaltungen beruhen auf dem Vorlesungsverzeichnis gemäß eCampus (Stand Februar 2025). Wir haben uns bei der Zusammenstellung darum bemüht, die Angaben möglichst korrekt zusammenzuführen. Da es nach wie vor zu Änderungen kommen kann, verfolgen Sie bitte unbedingt die Ankündigungen in eCampus. Dort werden entsprechende Aktualisierungen nachgetragen, die sich zwischen dem Zeitpunkt der Erstellung dieses Kommentars und dem Beginn des Semesters ergeben haben könnten.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in ein spannendes Sommersemester und freuen uns darauf, mit Ihnen das Mittelalter zu erforschen!

Inhalt

Vorlesungen	6
Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs: Das Horn von Afrika in der Welt des Mittelalters	7
Prof. Dr. Katharina Mersch: Schulen und Universitäten im Mittelalter.....	8
Jun.-Prof. Dr. Matthias Weber: Das salische Jahrhundert.....	9
Oberseminare	11
PD Dr. Jens Lieven: Von der Memorial- zur Memoriaforschung. Bilanz und Perspektiven der Erforschung von Erinnerungskulturen im Mittelalter	12
Prof. Dr. Gerhard Lubich: „Revolution“ und „Reform“ im Mittelalter.....	13
Prof. Dr. Katharina Mersch: Feste und Feiern im späteren Mittelalter.....	14
Hauptseminare	15
Prof. Dr. Markus Koller: Zwischen Mythos und Wirklichkeit – „ Heldenfiguren“ der frühosmanischen Geschichte	16
Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs: Ibn Battuta, Marco Polo, Bar Sauma: Reisen durch die Welt des Mittelalters	17
Prof. Dr. Gerhard Lubich: Kaiser und Papst: Heinrich V. und Paschalis II. in Rom 1111	19
Prof. Dr. Katharina Mersch (gemeinsam mit Prof. Dr. C. Schwermann): Recht und Wahrheit in China und Europa	20
Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou (gemeinsam mit Dr. H. Celik): From Byzantine Constantinople to Ottoman Istanbul: exploring the city’s artistic and literary heritage	22
Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: “Pleasant Journeys into Faraway Lands”: Traveling in the Mediterranean and the Balkans from the Middle Ages to the Grand Tour.....	24

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou (gemeinsam mit Prof. Dr. A. Cuffel): Witchcraft and Magic in the Middle Ages and the Early Modern Period.....	25
Jun.-Prof. Dr. Matthias Weber: Chroniken im Mittelalter	26
Seminare	28
Dr. Manuel Kamenzin: Beben der Welt oder europäischer Kaiser? Karl IV.	29
Stephan Köhli, M.A.: Die Schlafmütze des Reiches? - Kaiser Friedrich III. (1415–1493) und seine Zeit.....	30
Prof. Dr. Gerhard Lubich: Der Aufstieg einer Herrscherfamilie: Die Karolinger	31
Prof. Dr. Katharina Mersch: Bischofsmorde in Hoch- und Spätmittelalter	32
Dr. Margit Mersch: Frauen mit Macht und Einfluss	33
Jun.-prof. Dr. Matthias Weber: Die Ottonen.....	34
Übungen für Fortgeschrittene	35
Dr. Brigitte Flug (gemeinsam mit Dr. M. Strothmann): Städtische Versorgung in Antike und Mittelalter	36
Dr. Manuel Kamenzin (gemeinsam mit Dr. S. van Haaren): Mediävistik und Digital Humanities	37
Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs: Jenseits des Goldenen Rhinoceros: Geschichte(n) Afrikas vom 4.–16. Jahrhundert.....	38
Dr. Iris Kwiatkowski: Religiöse Reformbewegungen im späten Mittelalter und die Anfänge der Reformation	39
Übungen zu speziellen Methoden und Theorien.....	41
Dr. Katrin Bourrée: Die Hohenzollern: Symbolische Kommunikationsformen als Gegenstand der Dynastiegeschichtsschreibung	42
Dr. Katrin Bourrée: Spätmittelalterliche Städte im Römisch-Deutschen Reich	44
Dr. Brigitte Flug: Klosterleben im Mittelalter.....	46

Dr. Iris Kwiatkowski: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften	47
PD Dr. Jens Lieven: Soziale Gruppen im Kontext mittelalterlicher Heiligenverehrung.....	48
Dr. Mirjam Reitmayer: Selbstzeugnisse als historische Quellen .	49
Kolloquien.....	50
Prof. Dr. Gerhard Lubich: Neue Forschungen zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte	51
Prof. Dr. Katharina Mersch: Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte.....	52

Vorlesungen

Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs: Das Horn von Afrika in der Welt des Mittelalters

Donnerstag 12–14 Uhr, HGA 30

Kommentar:

Diese Vorlesung nimmt das Horn von Afrika als zentrale Drehscheibe mittelalterlicher Globalgeschichte in den Blick. Lange galt die Region als periphere, isolierte christliche Enklave. Doch neuere Forschungen zeichnen ein radikal anderes Bild: Lokale christliche, muslimische und „pagane“ Reiche waren eng mit dem Mittelmeerraum, der islamischen Welt und Asien verflochten. Über die Handelsrouten der „Seidenstraße des Meeres“ war das Horn von Afrika nicht nur Umschlagplatz für Waren, sondern auch Schauplatz religiöser Debatten, politischer Machtkämpfe und kulturellen Austauschs.

Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die vielschichtigen Machtverhältnisse zwischen christlichen, muslimischen und lokal-religiösen Herrschaftsbereichen. Wie beeinflussten Religion und Handel die Politik der äthiopischen Könige? Welche Rolle spielten arabische und persische Kaufleute in den Handelszentren am Roten Meer, syrische Kirchenväter im äthiopischen Hochland oder äthiopische Gesandte in Kairo, Rom und Konstanz am Bodensee? Warum und wie versuchten fremde Großmächte wie die Fatimiden, Mamluken, Osmanen oder Portugiesen die Geschicke regionaler Dynastien zu lenken?

Die Vorlesung verbindet neueste Forschungen aus Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte und Archäologie mit Primärquellen und hinterfragt eurozentrische Narrative. Ziel ist ein frischer, kritischer Blick auf eine Region, die nicht am Rand, sondern im Zentrum der mittelalterlichen Welt stand.

Literatur:

Yonatan Binyam & Verena Krebs: *Ethiopia and the World, 330–1500 CE*. Cambridge: Cambridge University Press, 2024.

Prof. Dr. Katharina Mersch: Schulen und Universitäten im Mittelalter

Mittwoch 14–16 Uhr, G 03/142

Kommentar:

Die Vorlesung behandelt die Entwicklung des Unterrichts sowie der Institutionen Schule und Universität vom frühen Mittelalter bis etwa 1500. Es wird beleuchtet, wie die Strukturen, in denen sich Schüler und Studierende heute bewegen, entstanden sind, zum Beispiel wie es zur Entwicklung der Grade Bachelor und Master kam und warum man sich immatrikulieren muss. Das Curriculum wird genauso Beachtung finden wie die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden sowie vormoderne Erziehungsmethoden. Methoden und Ziele der Wissensvermittlung und des Wissenserwerbs werden in ihrem Wandel ergründet, wobei für die christlich geprägte Gesellschaft freilich das Verhältnis von Glauben und Wissen relevant ist sowie der Umgang der Zeitgenossen mit Werken der ‚heidnischen‘ Antike. Dabei werden Sie eine Reihe wichtiger mittelalterlicher Gelehrter und ihre Schriften kennenlernen, aber auch eine Reihe zentraler Forschungsthesen über diese Epoche und das mittelalterliche Verständnis von Wissen und Wissenschaft.

Literatur:

Gramsch-Stehfest, Robert: Bildung, Schule und Universität im Mittelalter. Berlin/Boston 2019 (Seminar Geschichte /De Gruyter Oldenbourg Studium).

Rexroth, Frank: Fröhliche Scholastik: die Wissenschaftsrevolution des Mittelalters. München 2018.

Jun.-Prof. Dr. Matthias Weber: Das salische Jahrhundert

Dienstag 10–12 Uhr, HGA 30

Kommentar:

Die Dynastie der Salier stellte ein Jahrhundert lang die ostfränkisch-deutschen Könige und Kaiser und prägte entscheidend die Geschicke des Reiches nördlich und südlich der Alpen. Im Jahr 1024 unverhofft an die Macht gekommen sahen sich die Salier einerseits als Herrscher in einem wachsenden Reich, das weitgehend von größeren kriegerischen Konfrontationen verschont blieb und dank günstiger klimatischer Verhältnisse steigende Ernten, eine wachsende Bevölkerung und prosperierende Städte verzeichnen konnte. Andererseits aber wurden sie konfrontiert mit einer ganzen Reihe an Konflikten, Grundfesten des Königtums gerieten ins Wanken, eine neue Frömmigkeitsbewegung breitete sich aus und streng reformkirchlich orientierte Päpste in Rom suchten die Auseinandersetzung mit den salischen Königen – kulminierend in einer sich über viele Jahre hinziehenden Konfrontation, die unter der Bezeichnung „Investiturstreit“ in die Geschichte Eingang gefunden hat, mit dem „Gang nach Canossa“ König Heinrich IV. im Jahr 1077 als bis heute sprichwörtlich in Erinnerung gebliebenem Ereignis. In der Vorlesung folgen wir dem Jahrhundert der Salier von ihren Anfängen unter Konrad II. bis zum Tod des letzten Saliers Heinrich V., schauen auf Wandlungen im Reich, die Rolle der Fürsten und besonders der Kaiserinnen sowie auf die Beziehungen der deutschen Könige nach Rom. Ein besonderer Fokus wird auf der Darstellung der Salier in einer ganzen Reihe unterschiedlicher Quellen und Quellengattungen liegen, vorgestellt werden etwa Chroniken und Annalen, Urkunden und Briefe, Streitschriften und Gedenküberlieferung. Am Ende steht ein Querschnitt durch einhundert Jahre salische Geschichte.

Literatur:

Boshof, Egon: Die Salier (Urban-Taschenbücher 387), Stuttgart/Berlin/Köln 42000.

Laudage, Johannes: Die Salier. Das erste deutsche Königshaus, München ⁴2017.

Vollarth, Hanna: Das Reich der Salier. Lebenswelten und gestaltende Kräfte 1024–1125 (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte 4), Stuttgart 2024.

Oberseminare

PD Dr. Jens Lieven: Von der Memorial- zur Memoriaforschung. Bilanz und Perspektiven der Erforschung von Erinnerungskulturen im Mittelalter

Freitag, 10–12 Uhr, GABF 04/711

Kommentar:

Gegenstand des Oberseminars ist mit der Memorial- und Memoriaforschung ein in der modernen historischen Mediävistik ebenso bedeutender wie einflussreicher Forschungszweig der letzten Jahrzehnte. In seinen Anfängen wird dieser insbesondere mit Historikern wie Gerd Tellenbach, Karl Schmid und Joachim Wollasch sowie der von ihnen begründeten „Freiburger Schule“ in Verbindung gebracht. Ausgehend von einigen programmatischen Aufsätzen der Anfangszeit wollen wir anhand ausgewählter Kontroversen und Quellen die theoretische wie praktische Weiterentwicklung dieses Forschungszweigs in den Blick nehmen und verschiedene Stationen und Wegmarken in der Entwicklung hin zu einer historisch-kulturwissenschaftlichen Erforschung von Gedächtnis und Erinnerung im Mittelalter nachzeichnen.

Prof. Dr. Gerhard Lubich: „Revolution“ und „Reform“ im Mittelalter

Montag 14–16 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Bei aller Einigkeit in der Forschung, die Ereignisse des 11. Jahrhunderts als einen Entwicklungsschub innerhalb der Geschichte des Mittelalters zu betrachten, ist doch die Wertung der Ereignisse insbesondere um „Investiturstreit“ und „Kirchenreform“ hochgradig umstritten. Handelte es sich, wie etwa die französische Forschung behauptet, um eine „totale Revolution“, die die Gesellschaft bis in ihre Grundfesten hinein neu ordnete. Oder lässt sich, wie die deutsche Forschung meint, nicht eher ein komplexes Spiel von Erneuerungsbestrebungen erblicken, das im Grunde eine konservativ ausgerichtet war und am ehesten auf Reform (im Sinne von „Rück-Formung“) zielte?

Das OS soll diese Begriffsdebatte anhand eines historischen Beispiels thematisieren, das die Problematik Kirche/Gesellschaft/Staat unter den besonderen Bedingungen der Vormoderne reflektiert.

Prof. Dr. Katharina Mersch: Feste und Feiern im späteren Mittelalter

Dienstag 10–12 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Feste und Feiern erfüllten wichtige soziale Funktionen und bieten einen besonderen Zugang zur mittelalterlichen Kulturgeschichte. Religiöse Feste zum Beispiel rhythmisierten den Lauf des Jahres und des menschlichen Lebens, brachten religiöse ‚Experten‘ und das Christenvolk zusammen und integrierten die Erinnerung an verstorbene Wohltäter in die performative Vermittlung christlichen Heilsgeschehens. Andere Feiern wie das Kinderbischofsfest oder die Fastnacht waren mit den christlichen Festkreisen verbunden, erfüllten jedoch mit einer temporären gesellschaftlichen Statusumkehr der Teilnehmenden oft Ventilfunktionen. Gefeiert wurde aber auch in Städten, an Universitäten und an Herrscherhöfen, wobei die Veranstaltungen sowohl soziale als auch politische Zwecke dienen konnten. Und auch Teilnehmer*innen unterschiedlicher Religionen konnten zusammenkommen. Im Oberseminar sollen diese verschiedenen, aber doch zusammenhängenden Festkulturen vergleichend betrachtet werden.

Literatur:

Feste und Feiern im Mittelalter. Auswahl der Beiträge zum dritten Symposium des Mediävistenverbandes, hrsg. von Detlef Altenburg. Sigmaringen 1991.

Schulze, Ursula: Geistliche Spiele im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit: von der liturgischen Feier zum Schauspiel; eine Einführung. Berlin 2012.

Hauptseminare

Prof. Dr. Markus Koller: Zwischen Mythos und Wirklichkeit – „Heldenfiguren“ der frühosmanischen Geschichte

Donnerstag 16–18 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

In den vergangenen Jahren hat sich in der historischen Forschung eine veränderte Perspektive auf die Frühphase der osmanischen Geschichte (13.-15. Jhr.) herausgebildet. Der Blick richtet sich vermehrt auf Personen in den Grenzräumen zwischen dem entstehenden Osmanischen Reich und anderen Staaten wie dem Byzantinischen Reich. Im Hauptseminar werden wir uns daher mit Grenzkriegern in Anatolien, osmanischen Heerführern an den Grenzen in Südosteuropa und anatolischen Adelsfamilien beschäftigen. Im Mittelpunkt stehen nicht nur deren Biographien, die häufig von einem Leben zwischen verschiedenen Welten (Religionen, Imperien etc.) erzählen. Vielmehr vermitteln Legenden, hagiographische Texte, Bilder und architektonische Überreste einen Eindruck davon, welche Wertvorstellungen und Weltansichten die Menschen in solchen Grenzregionen hatten. Für die Teilnahme am Hauptseminar sind keine speziellen Sprachkenntnisse erforderlich.

Literatur:

Cemal Kafadar, *Between Two Worlds. The Construction of the Ottoman State*. Berkeley 1995.

Oliver Jens Schmitt, *The Ottoman Conquest of the Balkans. Interpretations and Research Debates*. Wien 2016.

Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs: Ibn Battuta, Marco Polo, Bar Sauma: Reisen durch die Welt des Mittelalters

Mittwoch 16–18 Uhr, 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Drei außergewöhnliche Reisende führen uns in die global vernetzte Welt des Mittelalters: Ibn Battuta, der marokkanische Gelehrte, der auf seiner 30-jährigen Reise von Nordafrika bis Südostasien fast die gesamte islamische Welt durchquerte; Marco Polo, der venezianische Kaufmann, dessen Berichte über das mongolische China bis heute die europäische Vorstellung von Asien prägen; und Rabban Bar Sauma, der nestorianische Mönch aus dem heutigen China, der als Botschafter des Ilkhanats durch Persien, Byzanz und bis an den französischen Königshof reiste. Das Seminar widmet sich den Reiseberichten dieser drei Männer als Quellen mittelalterlicher Globalgeschichte. Wie sahen sie die Welt, in der sie sich bewegten? Wie beschrieben sie fremde Kulturen, politische Systeme und wirtschaftliche Strukturen? Und was verraten ihre Berichte über ihre eigene Herkunft und Perspektive? Dabei geht es nicht nur um die Inhalte ihrer Reisen, sondern auch um die Frage, wie Wissen über ferne Regionen konstruiert, überliefert und instrumentalisiert wurde. Neben der kritischen Analyse der Originalquellen wird das Seminar moderne Forschungsansätze zu Mobilität, Kulturkontakt und Wahrnehmungsgeschichte einbeziehen. Ziel ist es, die Welt des späten Mittelalters aus einer transkulturellen Perspektive zu betrachten - durch die Augen dreier Reisender, die sie auf völlig unterschiedliche Weise erlebten.

Literatur:

The Travels of Ibn Battuta (Übers. H.A.R. Gibb), Hakluyt Society, 1958-1994.

Ross E. Dunn: The Adventures of Ibn Battuta: A Muslim Traveler of the 14th Century, Berkeley 2012.

Marco Polo: The Description of the World (Übers. Sharon Kinoshita), Indianapolis 2016.

Sharon Kinoshita: Marco Polo and His World, Chicago 2024.

Die Mönche des Kublai Khan. Die Reise der Pilger Mar Yahballah und Rabban Sauma nach Europa (Übers. Alexander Toepel), Darmstadt 2008.

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Kaiser und Papst: Heinrich V. und Paschalis II. in Rom 1111

Montag 10–12 Uhr, GABF 04/711

Kommentar:

Kurz vor dem Ende des Investiturstreits unternahm Heinrich V., Sohn des Canossa-Kaisers Heinrich IV., einen Zug nach Rom, um sich dort zum Kaiser krönen zu lassen. Seine Herrschaft hatte er nicht zuletzt dadurch erreicht, dass er auf die Anliegen der Kirchenreform zugegangen war doch nach einer Reihe dramatischer Ereignisse kam es dazu, dass in Rom seine Kaiserkrönung scheiterte, Heinrich den Reformpapst in Gewahrsam nahm und schließlich eine Investiturregelung erzwang. Die Ereignisse, die ungeahnte Konsequenzen für die weitere Entwicklung hatten, sind erstmals in der Geschichte in zeitgenössischen Dossiers dokumentiert, die noch heute in der Forschung umstritten sind.

Ziel des Seminars ist es, Parteiungen und Vorgänge in Übereinstimmung mit dieser eigenartigen Überlieferungslage zu bringen. Hierzu wird die Erstellung einer gemeinsamen Dokumentation über openmgh.de und dem Einsatz von GPT@RUB als Übersetzungssoftware angestrebt.

Prof. Dr. Katharina Mersch (gemeinsam mit Prof. Dr. C. Schwermann): Recht und Wahrheit in China und Europa

Dienstag 14–16 Uhr, tba

Kommentar:

Dieses Seminar behandelt den Komplex von Praktiken der Rechtsprechung, Wahrheitskonstruktion und Wahrheitsdurchsetzung aus komparatistischer Perspektive am Beispiel des vormodernen China und Europa. Zunächst gilt es, zu klären, ob und inwieweit sich die Rechts- und Wahrheitsbegriffe des chinesischen und europäischen Rechtsdenkens voneinander unterscheiden. Wichtige Kriterien dabei sind etwa der Grad, in dem Recht als Herrschaftsinstrument konzipiert und eingesetzt wurde, oder die Frage, inwieweit es um Wahrheit weniger im Sinne der Fakten einer äußeren Realität als vielmehr nach Maßgabe bestimmter Normen und Ordnungsvorstellungen ging. Sodann wollen wir uns anhand ausgewählter Beispiele damit beschäftigen, wie Wahrheit in der Handhabung des Rechts jeweils erzeugt und durchgesetzt wurde, und entsprechende chinesische und europäische Praktiken miteinander vergleichen. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, klassische chinesische und lateinische Quellen zu übersetzen bzw. in Übersetzung zu lesen und zu analysieren, Sekundärliteratur in deutscher und englischer Sprache zu lesen sowie ein Referat zu halten.

Literatur:

- Camassa, Giorgio: Verschriftung und Veränderung der Gesetze, in: Gehrke, Hans-Joachim (Hrsg.): Rechtskodifizierung und soziale Normen im interkulturellen Vergleich, Tübingen 1994, S. 97-111.
- Esders, Stefan; Scharff, Thomas (Hrsg.): Eid und Wahrheitssuche. Studien zu rechtlichen Befragungspraktiken in Mittelalter und früher Neuzeit, Frankfurt a. M. 1999.
- Gehrke, Hans-Joachim: Der Nomosbegriff der Polis, in: Behrends, Okko; Sellert, Wolfgang: Nomos und Gesetz. Ursprünge und Wirken des griechischen Gesetzdenkens, Göttingen 1995, S. 13-35.

Vandermeersch, Léon: An Enquiry into the Chinese Conception of the Law, in: Schram, Stuart A.: The Scope of State Power in China, New York 1985, S. 3-25.

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou (gemeinsam mit Dr. H. Celik): From Byzantine Constantinople to Ottoman Istanbul: exploring the city's artistic and literary heritage

Dienstag 10–12 Uhr, GA 04/149

Kommentar:

Byzantine Constantinople and later Ottoman Istanbul were profoundly multicultural, serving as a nexus of intercultural contact and conflict. During the Byzantine era, the city evolved from a pagan Roman capital to a Christian imperial center, embracing a multiethnic and multicultural ethos. Emperors and populations hailed from diverse regions—spanning the Balkans, Spain, North Africa, Armenia, and Syria—while maintaining connections with Western European states such as Venice, Genoa, and Hungary. After the Ottoman conquest in 1453, policies of repopulation reshaped Istanbul's demographics, fostering coexistence among Muslims, Greek Orthodox Christians, Jews, Armenians, and Europeans. However, by the end of the 20th century, sustained Turkification policies reduced the city's Christian and Jewish populations to less than one percent. These demographic shifts, alongside moments of cultural exchange and tension, are vividly reflected in the city's art, architecture, and literature.

Offered collaboratively by the Institutes of Art History and Arabic and Islamic Studies, this interdisciplinary seminar explores historical and contemporary Istanbul through its rich artistic, architectural, and literary heritage. Beginning with the Latin (1204) and Ottoman (1453) conquests of Constantinople, the seminar emphasizes Byzantine and Ottoman responses to these events, including artistic production, as well as the myths and legends surrounding the city's fall. It highlights Constantinople/Istanbul as a culturally diverse and multilingual, and cross-religious space defined by a tapestry of coexisting minority communities. Lastly, the seminar examines the city's role as a center of printing, as well as its dynamic everyday life shaped by cross-cultural contact and conflict, as well as natural disasters.

By adopting a comparative approach that integrates historiography, literary studies, and art historical analysis, the seminar contextualizes

major historical events and examines the artistic and literary responses they inspired. Participants will gain familiarity with key monuments of Byzantine and Ottoman art and architecture, as well as textual materials, through the comparative analysis of various media forms, including architecture, monumental art (mosaic and frescoes), and literature.

As part of the seminar, an excursion to Istanbul will take place in June. This trip will include visits to some of the city's most prominent Byzantine and Ottoman monuments—such as the church of Hagia Sophia, the Chora Monastery/Kariye Mosque, and the Topkapı Palace—alongside spaces of religious and cultural interchange. To prepare for this excursion, students will engage with selected literary and art-historical theories and methodologies, analyzing and contextualizing myths, monuments, and significant historical events within broader social and cultural developments. Students interested in participating in the excursion will be requested to submit a letter of motivation.

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou: “Pleasant Journeys into Faraway Lands”: Traveling in the Mediterranean and the Balkans from the Middle Ages to the Grand Tour

Donnerstag 12–14 Uhr, GA 6/62

Kommentar:

Since ancient times, travel in the context of diplomacy, pilgrimage, and colonial exploration has been established as the cultural practice par excellence that enables the acquisition and dissemination of knowledge on distant cultures, landscapes, monuments, and works of art. From the eighteenth century onward, traveling for the sake of learning and education became a regular practice among the European elites, giving rise to our modern-day concept of “tourism.” This course focuses on the literary genre of travel writing as a source of historical, ethnographic, and art-historical knowledge about the cultures of the Eastern Mediterranean and the Balkans. With an interdisciplinary approach that combines insights from literature, history, cultural studies, and art history, we will explore throughout the semester a selection of fictional and non-fictional sources, including travelogues, historiographical accounts, chronicles, cartography, and travel illustrations. We will follow the real and imaginary journeys of Italian, French, and German writers visiting the Eastern Mediterranean, the Ottoman Balkans, and the Holy Land, as well as the accounts of Arabic and Ottoman travelers to the West, and finally the memoirs of British romantic “Grand Tourists” rediscovering Greek and Italian sites of classical antiquity. Through the comparative analysis of these sources, this course invites students to deepen their knowledge of specific geographical regions, cultures, and religions, while also reflecting on overarching theoretical themes such as migration, colonialism, orientalism, otherness, and the distinctions between historical, fictional, or autobiographical writing, alongside the emergence of antiquarianism and archaeological research. Considering our increasingly globalized societies, particular emphasis will be placed on the changing notions of self-identity and otherness, as well as on the formation of common stereotypes and clichés, as manifested in European travel accounts of the Orient and Muslim perceptions of the West.

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou (gemeinsam mit Prof. Dr. A. Cuffel): Witchcraft and Magic in the Middle Ages and the Early Modern Period

Donnerstag 10–12 Uhr, GABF 04/711

Kommentar:

This interdisciplinary course, offered jointly by the Art Historical Institute (KGI) and the Center for Religious Studies (CERES), explores the meanings and practices of "magic" or "rituals of power" and forms of divination, attitudes toward such practices, their visual and literary depiction, and their regulation through law throughout Europe, the Islamic world, the Horn of Africa and the Americas from the early Middle Ages to the eighteenth century. This course examines the intersections of gender, economic status, politics, religious affiliations, local culture and power in who practiced magic and how, how information about magic was transmitted and by whom and who, if anyone, was targeted for persecution. Spells, the material culture of magic, such as amulets and protective clothing, theoretical writings about magic, and court cases will all feature in this course.

Through a comparative examination of textual sources and visual materials, this course investigates the critical role of witchcraft imagery in shaping and reflecting societal beliefs from the Middle Ages to the Enlightenment. Students will analyze pictorial representations of witches, magical practices, and supernatural beings –such as vampires and werewolves– in diverse media ranging from early woodcuts in demonological or philosophical treatises to eighteenth-century satirical engravings. These images not only mirrored societal anxieties about witchcraft, death, and the supernatural but also actively contributed to the public discourse on sorcery and magic, serving as visual commentaries on demonological debates and engaging audiences through both fear and fascination.

In addition to translated and visual primary sources, students will also read scholarly articles on the topics for each week. Course taught in English.

Jun.-Prof. Dr. Matthias Weber: Chroniken im Mittelalter

Donnerstag 14–16 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Viten geben Auskunft über das Leben und Sterben heiliger oder heiligmäßiger Personen, erzählen mal kurz, mal umfassend über die Lebenswege der porträtierten Personen und ergänzen nicht selten noch eine ausführliche Liste von Wundertaten, die zu Lebzeiten oder nach dem Ableben eingetreten sind. Von erstaunlichen Wunderwirkern und Verteidigern des Teufels höchstselbst über eifrige Städtebauer und Klostergründer bis zu zurückgezogen lebenden Eremiten reicht die Bandbreite der geschilderten Persönlichkeiten. Kaum eine Textgattung ist seit der Spätantike verbreiteter, aber auch keiner anderen Textgattung ist derart lange jegliche Relevanz für die Forschung abgesprochen worden. Lautete der Vorwurf, diese Texte enthielten einzig Topoi, also bestimmte tradierte Bilder und Gemeinplätze, während ihnen keine „echten“ Informationen zu entnehmen seien, hat sich dieses Bild in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Im Rahmen des Hauptseminars wollen wir daher dieser so vielfältigen Textgattung näher auf den Grund gehen, Beispiele zwischen dem 4. und 11. Jahrhundert in den Blick nehmen und uns Inhalt und Intention dieser Texte widmen. Denn warum teils sogar noch zu Lebzeiten, kurz nach dem Tod der dargestellten Person oder erst Jahrhunderte später die Notwendigkeit aufkam, deren Leben in Vitenform zu verewigen, offenbart sehr unterschiedliche Hintergründe. Neben einem intensiven Blick in die jüngere Forschung steht dabei insbesondere ausgiebige Quellenarbeit im Mittelpunkt.

Literatur:

Goetz, Hans-Werner: Der Umgang mit der Geschichte in der lateinischen Weltchronistik des hohen Mittelalters, in: Martin Wallraff (Hg.), Julius Africanus und die christliche Weltchronik (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 157), Berlin/New York 2006, S. 179–205.

Von den Brincken, Anna-Dorothee: Studien zur lateinischen Welt-
chronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising, Münster 1956.

Seminare

Dr. Manuel Kamenzin: Beben der Welt oder europäischer Kaiser? Karl IV.

Montag 12–14 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Ob nun aufgrund der ‚Goldenen Bulle oder seiner Rolle als Werbeträger für Bier – Karl IV. zählt zweifellos zu den bekanntesten römisch-deutschen Kaisern des Spätmittelalters. Von Seiten der Geschichtswissenschaft wurde der Luxemburger in den letzten Jahren gleich zweifach umfassend eingeordnet: Als ‚Beben der Welt‘ (O. Rader) und als ‚europäischer Kaiser‘ (P. Monnet). Grundlegend bleibt dabei die Darstellung des Bochumer Mediävisten F. Seibt. Im Seminar werden Quellen und Forschungsbeiträge zur Geschichte Karls IV. – und damit zur Geschichte des römisch-deutschen Reichs im 14. Jahrhundert allgemein – kritisch diskutiert und hinterfragt.

Das Themenfeld dient dabei als exemplarischer Arbeitsgegenstand, um den Umgang mit dem Handwerkszeug der Geschichtswissenschaft zu üben.

Literatur:

Monnet, Pierre: Karl IV. der europäische Kaiser, übers. v. Birgit Lamerz-Beckschäfer, Darmstadt 2021.

Rader, Olaf: Kaiser Karl der Vierte. Das Beben der Welt. Eine Biographie, München 2023.

Seibt, Ferdinand: Karl IV. Ein Kaiser in Europa. 1346 bis 1378, München 1978.

**Stephan Köhli, M.A.: Die Schlafmütze des Reiches? -
Kaiser Friedrich III. (1415–1493) und seine Zeit**

Mittwoch 8.30–10 Uhr, GABF 04/356

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis!

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Der Aufstieg einer Herrscherfamilie: Die Karolinger

Montag 8.30–10 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Bevor Karl der Große mit seinem Wirken für eine Art Neustart in das Mittelalter sorgen konnte, hatten sich seine Vorfahren in langen Auseinandersetzungen im Frankenreich des Frühmittelalters zu behaupten. Das Seminar versucht, den Aufstieg einer Oberschichtfamilie in der Kriegergesellschaft des 7. und 8. Jahrhunderts nachzuvollziehen, der sich im Nachhinein als eine Art „Game of Thrones“ darstellt. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die Problematik der Quellen gelegt, die zum einen eigenartig selten und daher schwierig zu bewerten sind, zum anderen aber auch mit ganz besonderen Intentionen abgefasst wurden.

Prof. Dr. Katharina Mersch: Bischofsmorde in Hoch- und Spätmittelalter

Dienstag 16–18 Uhr, GA 05/149

Kommentar:

Warum sollte man einen geistlichen Würdenträger umbringen? Und machte es einen Unterschied, ob man einen Bischof oder einen weltlichen Herrscher oder einen Menschen wie du und ich umbrachte? Im Seminar sollen diese Fragen anhand ausgewählter Fälle aus der zweiten Hälfte des Mittelalters behandelt werden. Dabei wird ein Einblick in die sozialen und politischen Strukturen des christlichen Westens, in die Ermittlung und Verfolgung der Täter sowie Praktiken der Bestrafung vermittelt. Auch soll gefragt werden, wie in verschiedenen Quellengattungen über Mord und Totschlag geschrieben wurde und wie sich Unterschiede erklären lassen. Nebenher werden außerdem historische Arbeitstechniken vermittelt beziehungsweise vertieft.

Literatur:

Fryde, Natalie; Reitz, Dirk (Hrsg.): Bischofsmord im Mittelalter = Murder of bishops, Göttingen 2003 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 191).

Dr. Margit Mersch: Frauen mit Macht und Einfluss

Donnerstag 16–18 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Dieses Seminar soll sich mit den gesellschaftlichen (sozialen und politischen) Handlungsspielräumen mittelalterlicher Frauen beschäftigen. Dabei wird es quellenbedingt zum größten Teil um Adelige und Fürstinnen gehen. Insbesondere Königinnen und ihre Handlungsspielräume in der Politik haben in den vergangenen Jahren im Fokus der Forschung gestanden. Waren sie lediglich heiratspolitische Objekte und die Zierde ihrer Gatten oder auch deren Beraterinnen oder herrschten sie mit ihnen zusammen als königliches Paar? Wie sah die politische und soziale Praxis von Königinnen aus, die als Stellvertreterinnen für den verstorbenen König oder den minderjährigen Nachfolger regierten? Und warum gab es autarke Machtausübung von Herrscherinnen ausgerechnet in der kreuzfahrerzeitlichen Levante, sowohl in christlichen als auch muslimischen Gesellschaften? Neben der Beteiligung an Machtstrukturen wird aber auch die gesellschaftliche Wirkmächtigkeit von Frauen in den Bereichen der Wissenskultur, der Religion und der Kunst(förderung) betrachtet. Letztlich soll die übergreifende Frage nach der Bandbreite von unterschiedlichen historischen Bedingungen und Ausprägungen von weiblicher Einflußnahme im mittelalterlichen Jahrtausend in vergleichender Herangehensweise beantwortet werden.

Literatur:

Burkhardt, Julia; Just, Imke: Ladies' Choice. Ausdrucksformen weiblicher Macht im Mittelalter, in: *Ruperto-Carola 10* (2017), S. 122-129, auch online unter: <https://doi.org/10.17885/heiup.ruca.2017.10.23684> (21.01.2025).

Jun.-prof. Dr. Matthias Weber: Die Ottonen

Montag 10–12 Uhr, GABF 047356

Kommentar:

Die Herrschaft der Ottonen (benannt nach dem König und ersten Kaiser Otto I.) nahm ihren Anfang mit der Erhebung von Ottos Vater Heinrich zum König im Jahr 919 und sollte die kommenden mehr als 100 Jahre des ehemaligen ostfränkischen Teilreiches bis zum Tod des kinderlos verstorbenen letzten Herrschers Heinrich II. im Jahr 1024 in vielerlei Hinsicht prägen. Im Rahmen des Seminars blicken wir auf wichtige Wegstationen der Dynastie, verfolgen etwa den Ausgriff der Ottonen auf Norditalien, den später mythisch überhöhten Kampf gegen die Ungarn oder die Bemühungen um die Schaffung einer neuen Bistumsorganisation mit dem neugegründeten Erzbistum Magdeburg im Osten des Reiches. Besondere Betrachtung werden auch die Kaiserinnen erfahren, Persönlichkeiten wie Adelheid, Theophanu und Kunigunde waren weit mehr als Ehefrauen und Mütter, sie spielten eine entscheidende Rolle für die Verwaltung und den Erhalt des Reiches. Ausgangspunkt unserer Tour durch das 10. Jahrhundert werden die wichtigsten Quellen sein, neben grundlegenden Einblicken in die Herrschaftsstruktur der Ottonen sollen am Ende des Seminars Grundkenntnisse über ausgewählte Geschichtsquellen der Zeit bestehen, etwa der Sachsengeschichte Widukinds von Corvey, der Antapodosis Liudprands von Cremona oder der Chronik Thietmars von Merseburg.

Literatur:

Althoff, Gerd: Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat, ³2013.
Laudage, Johannes: Otto der Große (912–973). Eine Biographie, ²2006.

Übungen für Fortgeschrittene

Dr. Brigitte Flug (gemeinsam mit Dr. M. Strothmann): Städtische Versorgung in Antike und Mittelalter

Dienstag 8.30–10 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Die meisten von uns haben heutzutage sicherlich eine Vorstellung von „Stadt“, auch wenn der Begriff selbst im Grundgesetz nicht vorkommt. Historiker*innen haben Definitionen von Stadt, in der Antike ebenso wie im Mittelalter - häufig basierend auf Kriterien wie Territorium, Stadtherrschaft, Verwaltung, Verteidigung, Religion etc. Aber von alledem einmal abgesehen – wie funktioniert so eine Stadt im ganz alltäglichen Leben? Auch wenn z. B. in mittelalterlichen Städten Ackerbau und Viehhaltung durchaus noch im ummauerten Stadtareal stattfanden, war die Frage der Versorgung der in der Stadt lebenden Menschen mit solchen existentiellen Dingen wie Wasser, Nahrung, Kleidung und Wohnung auch damals schon eine logistische Herausforderung. Woher kamen die Lebensmittel, die nicht unmittelbar vor Ort produziert werden konnten? Wie wurden sie transportiert, wer war für den Transport verantwortlich? Wie wurde die Wasserversorgung sichergestellt? Woher kamen Luxusgüter, wie kamen sie in die Stadt? Und wie wurde das alles dort weiterverteilt?

In der Übung wird es vorrangig um Quellen gehen, die (Teil-)antworten auf diese Fragen geben können. Dabei werden Schriftquellen abseits der Klassiker ebenso berücksichtigt wie archäologische und kunstgeschichtliche Quellen. Bitte beachten: die ersten zwei bis drei Sitzungen finden wegen der weitgehenden Sperrung des Bochumer Hauptbahnhofs per Zoom statt.

Dr. Manuel Kamenzin (gemeinsam mit Dr. S. van Haaren): Mediävistik und Digital Humanities

Dienstag 12–14 Uhr, GA 04/149

Kommentar:

Nicht erst die Corona-Pandemie mit der Distanz-Lehre via Zoom hat uns nachhaltig vor Augen geführt, dass der Computer mittlerweile ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Werkzeug wissenschaftlichen Arbeitens geworden ist. In den Geisteswissenschaften spiegelt sich diese Stellung im Bedeutungszuwachs der sogenannten Digital Humanities wider.

Die Übung nimmt das Verhältnis von Mediävistik und den Digital Humanities näher in den Blick – zunächst aus wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive, in einem zweiten Schritt allerdings überwiegend praktisch. Durch ‚hands-on‘ Projekte werden Einblicke in aktuelle Bereiche der Digital Humanities mit Schwerpunkt Mittelalter ermöglicht: Von der eigenen Erstellung von Karten über die Arbeit mit digitalisierten Handschriften, Texterkennungsprogrammen und Large Language Models (~ künstliche Intelligenz) bis hin zum Stellenwert der mittelalterlichen Geschichte in modernen sozialen Medien werden verschiedene Bereiche abgedeckt und Techniken vermittelt.

Die Teilnahme ist nur mit einem eigenen Endgerät und der Bereitschaft, spezifische Open-Source-Software auf diesem zu installieren, möglich.

Literatur:

John Unsworth, *Medievalists as Early Adopters of Information Technology*, in: *Digital Medievalist* 7 (2012), DOI: <https://doi.org/10.16995/dm.34> (letzter Zugriff 07.02.2025).

Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs: Jenseits des Goldenen Rhinozeros: Geschichte(n) Afrikas vom 4.–16. Jahrhundert

Donnerstag 14–16 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Afrika war im Mittelalter weit mehr als nur ein Randgebiet fremder Imperien - es war ein Kontinent dynamischer Königreiche, florierender Handelsrouten und vielfältiger kultureller Austauschprozesse. Diese Übung nimmt die Geschichte Afrikas südlich der Sahara zwischen dem 4. und 16. Jahrhundert in den Blick und hinterfragt gängige Narrative, die den Kontinent oft auf Sklavenhandel und koloniale Perspektiven reduzieren. Anhand von Texten, Archäologie und mündlichen Überlieferungen erkunden wir die politischen und wirtschaftlichen Netzwerke von Ghana, Mali und Songhai, die Handelsverbindungen zwischen dem Swahili-Küstenraum, dem Roten Meer und Indien, sowie die vielfältigen religiösen Landschaften zwischen Islam, Christentum und indigenen Glaubenssystemen. Dabei rücken wir auch weniger bekannte Akteure ins Zentrum: Was verraten arabische Geographen über die „Könige des Goldes“ in Westafrika? Wie erlebten ostafrikanische Händler den Indischen Ozean? Und welche Geschichten erzählen afrikanische Quellen selbst über diese Zeit? Die Übung kombiniert historische Analyse mit einem kritischen Blick auf die Geschichtsschreibung Afrikas. Ziel ist es, ein differenziertes Verständnis der afrikanischen Vormoderne zu entwickeln - jenseits eurozentrischer Vorstellungen und eingefahrener Stereotype.

Literatur:

- Fauvelle, Francois-Xavier: *The Golden Rhinoceros: Histories of the African Middle Ages*, Princeton 2018.
- Bickford Berzock, Kathleen (Hg.): *Caravans of Gold, Fragments in Time: Art, Culture, and Exchange across Medieval Saharan Africa*, Princeton 2019.
- Myers Achi, Andrea (Hg.): *Africa & Byzantium*, New York 2023.
- Sciaccia, Christine (Hg.): *Ethiopia at the Crossroads*, New York/Baltimore 2023.

Dr. Iris Kwiatkowski: Religiöse Reformbewegungen im späten Mittelalter und die Anfänge der Reformation

Donnerstag 10–12 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

In der heutigen Wahrnehmung ist das Schlagwort „Reformation“ untrennbar mit dem Lebenswerk Martin Luthers verknüpft. Oft wird übersehen, dass bereits im späten Mittelalter der Ruf nach „reformatio“ allgegenwärtig war. Insbesondere das Große Abendländische Schisma (1378-1417) wurde allgemein als Skandal empfunden, und so häuften sich die Forderungen nach einer Kirchenreform „an Haupt und Gliedern“. Namhafte Universitätsgelehrte traten mit Reformtraktaten hervor, und das Konzil von Konstanz (1414-1418) machte die „causa reformationis“ zu einem seiner zentralen Anliegen. Eine eigenständige religiöse Reform- und Frömmigkeitsbewegung des späten Mittelalters war die „Devotio moderna“: Vertreter der „Devotio moderna“ kritisierten die veräußerlichte Frömmigkeitspraxis ihrer Zeit und befürworteten eine auf innerer Einkehr beruhende Religiosität. Sie suchten einen „dritten Weg“ zwischen weltlichem und klösterlichem Leben. In der Übung sollen anhand ausgewählter Quellenmaterials einschlägige Reformkonzepte vorgestellt und diskutiert werden. Dabei wird die Frage im Mittelpunkt stehen, warum den reformerischen Impulsen des 14./15. Jahrhunderts - anders als der Reformation des 16. Jahrhunderts - kein nachhaltiger Erfolg beschieden war. Die Übung wird durch einen Moodle Kurs begleitet, in dem für das Thema relevante Materialien zur Verfügung gestellt werden. Erwartet wird die Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu intensiver Lektüre und Diskussion der Quellen und der Literatur. Es wird ferner vorausgesetzt, dass Teilnehmerinnen oder Teilnehmer, die Sitzungen versäumen, den Inhalt der jeweiligen Sitzungen selbstständig nacharbeiten. Eine Überprüfung bleibt vorbehalten.

Literatur:

Boockmann, Hartmut/Dormeier, Heinrich: Konzilien, Kirchen- und Reichsreform (1410 - 1495), (Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte; 8), 10. Aufl., Stuttgart 2005.

- Brandmüller, Walter: Das Konzil von Konstanz, 1414-1418, Bd. I: Bis zur Abreise Sigismunds nach Narbonne, Bd. II: Bis zum Konzilsende, (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen), Paderborn [usw.] 1991 - 1997.
- Derwich, Marek/Staub, Martial (Hrsg.): Die 'Neue Frömmigkeit' in Europa im Spätmittelalter, (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 205), Göttingen 2004.
- Leppin, Volker: Die Reformation, (Geschichte kompakt), Darmstadt 2013.
- Müller, Heribert/Helmrath, Johannes (Hrsg.): Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449), Institution und Personen, (Vorträge und Forschungen; 67), Ostfildern 2007.
- Müller, Heribert: Die kirchliche Krise des Spätmittelalters. Großes Schisma, Konziliarismus und Reformkonzilien (Enzyklopädie deutscher Geschichte; 90), München 2012.

Übungen zu speziellen Methoden und Theorien

Dr. Katrin Bourrée: Die Hohenzollern: Symbolische Kommunikationsformen als Gegenstand der Dynastiegeschichtsschreibung

Dienstag 12–14 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

In der öffentlichen Wahrnehmung ist die Dynastie der Hohenzollern fest verbunden mit der jüngeren preußischen bzw. deutschen Geschichte, stellte sie doch seit 1701 alle preußischen Könige und ab 1871 drei deutschen Kaiser. Der erstaunliche Aufstieg der Familie begann jedoch bereits im Mittelalter, als das ursprünglich kleine Adelsgeschlecht vom Zollernberg bei Hechingen spätestens durch die Übertragung der Mark Brandenburg 1415 auf dem Konstanzer Konzil zur politischen und sozialen Elite des Reiches aufgestiegen waren. Als Kurfürsten des Reiches, aber auch aufgrund verschiedener anderer bedeutender Ämter und einer zeitweilig engen Beziehung einiger Mitglieder des Geschlechts zum jeweiligen Reichsoberhaupt nahmen sie entscheidenden Einfluss auf die Reichspolitik des 14. und 15. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt der Übung steht die Frage, welchen Anteil insbesondere Formen symbolischer Kommunikation an dem Aufstieg und der Etablierung dieser Dynastie in ihren Territorien in Franken und der Mark Brandenburg sowie für ihren großen Einfluss als reichspolitische Akteure gespielt hat. Politische und gesellschaftliche Macht wird auch in unserer Gegenwartsgesellschaft durch symbolische Kommunikation gestützt oder maßgeblich produziert. Ihre Bedeutung für die Gesellschaften der Vormoderne ist jedoch insofern noch zentraler als in diesen Gesellschaften die Integration in das Gemeinwesen in hohem Maße durch Interaktion, durch Kommunikation unter Anwesenden erfolgte, denn es gab wenig schriftliche Positivierung der Normen und einen nur geringen formalen Organisationsgrad. (Stollberg-Rilinger) Aus diesem Grund benötigte man stets eine demonstrative Aktualisierung der Ordnung und Werte einer Gesellschaft und insbesondere auch ihrer Rangordnung. Durch die intensive Analyse der verschiedenen Formen der symbolischen Kommunikation dieser Dynastie mit ihren Zeitgenossen sollen Erkenntnisse über die Funktionen und Wirkweisen spätmittelalterlichen Gesellschaften im Allgemeinen gewonnen werden.

In dieser Übung übernehmen die Studierenden eine Quellenmoderation und reichen ein Handout bzw. Thesenpapier ein.

Literatur:

- Bourrée, Katrin: Dienst, Verdienst und Distinktion: fürstliche Selbstbehauptungsstrategien der Hohenzollern im 15. Jahrhundert (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne 5), Köln 2014.
- Böcker, Heide Lore: Die Festigung der Landesherrschaft durch die hohenzollernschen Kurfürsten und der Ausbau der Mark zum fürstlichen Territorialstaat während des 15. Jahrhunderts, in: Brandenburgische Geschichte, hg. von Ingo Materna und Wolfgang Ribbe, Berlin 1995, S. 169-230.
- Neugebauer, Wolfgang: Die Hohenzollern. Bd. 1.: Anfänge, Landesstaat und monarchische Autokratie bis 1740, München 1996.
- Nolte, Cordula: Familie, Hof und Herrschaft. Das verwandtschaftliche Beziehungs- und Kommunikationsnetz der Reichsfürsten am Beispiel der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach 1440-1530 (Mittelalter-Forschungen, 11) Ostfildern 2005.
- Stollberg-Rilinger, Barbara: Einleitung, in: Was heißt Kulturgeschichte des Politischen?, hg. von ders. (Zeitschrift für Historische Forschung. Beihefte 35), Berlin 2005, S. 9-24.

Dr. Katrin Bourrée: Spätmittelalterliche Städte im Römisch-Deutschen Reich

Donnerstag 12–14 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Die spätmittelalterliche Stadt stellt sich dem heutigen Betrachter in Form eines teilweise noch erhaltenen Ensembles von turmbesetzten Mauern dar, die ein Gewirr dicht bebauter Gassen umrahmt - ein Ensemble von Kirch-, Tor- und Mauertürmen, das die Wehrhaftigkeit der Stadtgemeinde gegenüber dem sie umgebenden Land eindrucksvoll vor Augen führt. Sie ist ein Ort stadtbürgerlicher Freiheiten und Gleichheit in einer auf Ungleichheit ausgerichteten agrarisch-feudalen Umwelt (Isenmann). Nicht zuletzt aus diesem Grund ist ihre komplexe Gesellschaft für die historische Forschung seit langer Zeit von großem Interesse. Die starken Züge von ‚Modernität‘, die die spätmittelalterliche Stadt nicht zuletzt im Bereich des Rechts und des Gerichtswesens aufweist (Arlinghaus), machen sie zu einem attraktiven Forschungsgegenstand, um die Gesellschaft des Mittelalters besser zu verstehen. Im Rahmen dieser Übung werden wir den verschiedenen Facetten des spätmittelalterlichen Stadtlebens nachgehen: Den rechtlichen Voraussetzungen des Gemeinwesens ‚Stadt‘ und des Zusammenlebens der unterschiedlichen Stadtbewohner, den städtischen Wirtschaftsformen und Bedingungen des Wirtschaftslebens, aber auch den verschiedenen städtischen Erinnerungskulturen und Formen der Selbstvergewisserung. Insbesondere die deutschen Städte des Spätmittelalters stehen im Fokus der Betrachtung, europäische Vergleichsbeispiele schärfen den Blick für Besonderheiten. In dieser Übung übernehmen die Studierenden eine Quellenmoderation und reichen ein Handout bzw. Thesenpapier ein.

Literatur:

- Arlinghaus, Franz-Josef: Inklusion - Exklusion: Funktion und Formen des Rechts in der spätmittelalterlichen Stadt. Das Beispiel Köln, Köln [u. a.] 2018 [Norm und Struktur 48]
- Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150 - 1550: Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Wien [u.a.] 2012

Reichsstadt als Argument: 6. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreis für Reichsstadtgeschichte, hg. von Mathias Kälble / Helge Wittmann, Petersberg 2019 [Studien zur Reichsstadtgeschichte 6]

Stadtgeschichte(n): Erinnerungskulturen der vormodernen Stadt, hg. von Jörg Oberste/ Sabine Reichert, Regensburg 2017 [Forum Mittelalter - Studien 14]

Vorderfflik twistringhe unde twydracht: städtische Konflikte im späten Mittelalter, hg. von Rudolf Holbach, / David Weiss, Oldenburg 2017 [Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft 18]

Dr. Brigitte Flug: Klosterleben im Mittelalter

Montag 10–12 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Das Mittelalter hatte eine Vielzahl von dem, was wir heutzutage vielleicht „Lebensentwürfe“ nennen würden. Adelige, Handwerker, Kaufleute, Bauern ... und eben auch das Leben im Kloster. Aber was heißt das eigentlich? Trat man freiwillig ein, wurde man sprichwörtlich „ins Kloster gesteckt“? Fiel die Entscheidung aus religiöser Überzeugung, oder wurde auf die eine oder andere Art eine sichere Versorgung, eine Alternative zu den Zwängen in der Welt, gesucht? Und Leben als was? Als Mönch bzw. Nonne? Als Laienbruder bzw. -schwester oder als sonst auf die eine oder andere Art dem Kloster assoziierte Person? Und wie gestaltete sich dann der Alltag - was wurde gegessen, angezogen, wo geschlafen, nach welchen Regeln oder auch unter deren Übertretung?

In der Übung werden wir uns mit verschiedenen Quellen beschäftigen, die (Teil-)antworten auf diese und ähnliche Fragen geben können: Schriftquellen (normative wie Klosterregeln, sozusagen alltägliche wie Klosterrechnungen und anderes), archäologische Quellen, kunstgeschichtliche Quellen etc. Bitte beachten: wegen der Teilschließung des Bochumer Hauptbahnhofs finden die ersten zwei bis drei Sitzungen per Zoom statt.

Dr. Iris Kwiatkowski: Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Donnerstag 10–12 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Der sachgerechte Umgang mit Archivalien und anderen Originalquellen erfordert bestimmte Vorkenntnisse, die im Geschichtsstudium oft nur am Rande behandelt werden: Handschriften vergangener Zeiten sind für den Laien nur mühsam zu entziffern, die Bedeutung eines Siegels oder eines Wappens erschließt sich nicht auf Anhieb, und selbst die Datierung einer Urkunde ist manchmal nur mit Mühe in unser heutiges Kalendersystem zu übertragen. Solche Schwierigkeiten zu meistern, ist die Aufgabe der Historischen Hilfswissenschaften, die man nicht von ungefähr als das „Werkzeug des Historikers“ bezeichnet. Da sie im IPS aus Zeitgründen meist nur kurz vorgestellt werden, soll die Übung eine vertiefte Kenntnis ihrer Zielsetzungen und Methoden vermitteln. Dabei werden die Diplomatik (Urkundenlehre), die Paläographie (Schriftkunde), die Chronologie (Lehre von der Zeitrechnung) und die Sphragistik (Siegelkunde) im Mittelpunkt stehen; daneben soll aber auch der Historischen Kartographie ein besonderes Augenmerk gelten.

Die Übung wird durch einen Moodle-Kurs unterstützend begleitet, in dem für das Thema relevante Materialien zur Verfügung gestellt werden.

Literatur:

Friedrich Beck/ Eckhart Henning: Die archivalischen Quellen. Eine Einführung in ihre Benutzung, Weimar 1994.

Ahasver von Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften (Urban Taschenbücher, 33),¹⁵Berlin/Köln 1998.

Anna-Dorothee von den Brincken: Historische Chronologie des Abendlandes. Kalenderreformen und Jahrtausendrechnungen. Eine Einführung, Stuttgart u.a. 2000.

PD Dr. Jens Lieven: Soziale Gruppen im Kontext mittelalterlicher Heiligenverehrung

Dienstag 14–16 Uhr, GABF 04/352

Kommentar:

Gegenstand der Übung sind die vielfältigen sozialen Gruppen der mittelalterlichen Ständegesellschaft und die in ihnen praktizierte Verehrung von Heiligen. Dabei gehen wir anhand exemplarisch ausgewählter Fälle der Frage nach, welche Bedeutung die Verehrung von Heiligen beispielsweise für Mönche und Kleriker, für die Bürger einer Stadt, für Gilden und Zünfte, für Bauern und schließlich für den Adel hatte. Weiterhin werden uns historische Kontexte und Umwelteinflüsse (wie etwa die Große Pest von 1348/50 oder Umweltkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben und Dürren) beschäftigen, die dazu führten, dass bestimmte Heiligenkulte nachgerade zur Mode wurden. Von dort aus soll der Bogen zur Betrachtung der performativen Ausgestaltung einzelner Kulte gespannt werden, um schließlich der Frage nachzugehen, inwieweit die Verehrung bestimmter Heiliger die spezifischen Wertevorstellungen einzelner sozialer Gruppen widerspiegelt und gleichsam konstitutiv für deren Selbstwahrnehmung und Identität war.

Dr. Mirjam Reitmayer: Selbstzeugnisse als historische Quellen

Montag 10–12 Uhr, GA 5/39 (Zeitungslesesaal)

Kommentar:

Seit den 1980er-Jahren erweisen sich Selbstzeugnisse als zentrale Quellen in der deutschsprachigen historischen Forschung. Die Selbstzeugnisforschung hat sich zu einem breiten und interdisziplinären Forschungsfeld entwickelt, weil subjektbezogene Quellen für verschiedenste Wissenschaften relevant und durch ihren heterogenen Inhalt interessant sind. Dabei geben "Selbstzeugnisse", die es in größerer Anzahl vor allem seit dem 16. Jahrhundert gibt, als schriftliche Aufzeichnungen Einblicke auf individuelle und auf das "Selbst" bezogene Beobachtungen und Erfahrungen und dokumentieren Bedingungen und Möglichkeiten menschlicher Existenz in einem spezifischen geschichtlichen Kontext aus der Perspektive der Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion. In der Übung wollen wir überlegen, auf welche Fragestellungen Selbstzeugnisse Antworten liefern können, für welche methodischen Herangehensweisen und historiographischen Ansätze sich ihre Verwendung besonders eignet und was quellenkritisch bei ihrer Auswertung zu beachten ist. Die Übung findet bis zum 25.4. (einschließlich) online statt!

Literatur:

- Kaspar von Greyerz/Hans Medick/Patrice Veit (Hrsg.): Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500-1850), Köln u.a. 2001 (Böhlau).
- Andreas Bähr, Peter Burschel, Gabriele Jancke (Hrsg.): Räume des Selbst. Selbstzeugnisforschung transkulturell, Köln u.a. 2007 (Böhlau).

Kolloquien

Prof. Dr. Gerhard Lubich: Neue Forschungen zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte

Montag, 16–18 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Das Kolloquium dieses Semesters wird verstärkt neuere Forschungen und Forscher betrachten, die sich wesentlich mit Themen befassen, die den Bochumer Forschungsschwerpunkten nahestehen (Hochmittelalterforschung; Geschichtsschreibung; intellektueller Transfer), und dabei seinen Besuchern aktuelle inhaltliche wie methodische Horizonte näherbringen. Ein Teil der Veranstaltungen findet mit der Einladung auswärtiger Referenten in Zusammenarbeit mit dem Kolloquium Spätmittelalter (Prof. Dr. Katharina Mersch statt).

Prof. Dr. Katharina Mersch: Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte

Montag, 16–18 Uhr, GABF 04/149

Kommentar:

Im Rahmen des Kolloquiums werden aktuelle Beiträge zur Geschichte des Mittelalters präsentiert und diskutiert. Dabei stehen laufende Arbeiten aus dem Umfeld des ‚Bochumer Mittelalters‘ ebenso im Zentrum wie Präsentationen von auswärtigen Kolleginnen und Kollegen. Ein Teil der Veranstaltungen findet mit der Einladung auswärtiger Referenten in Zusammenarbeit mit dem Kolloquium „Neue Forschungen zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte“ (Prof. Dr. Gerhard Lubich statt). Die Veranstaltung ist offen für Studierende in den Masterstudiengängen, die einen entsprechenden Leistungsnachweis benötigen, aber auch für all jene am Standort Bochum, die an aktuellen Arbeiten und Diskussionen zur Geschichte des Mittelalters interessiert sind. Hiermit ergeht also herzliche Einladung zur Teilnahme an alle!